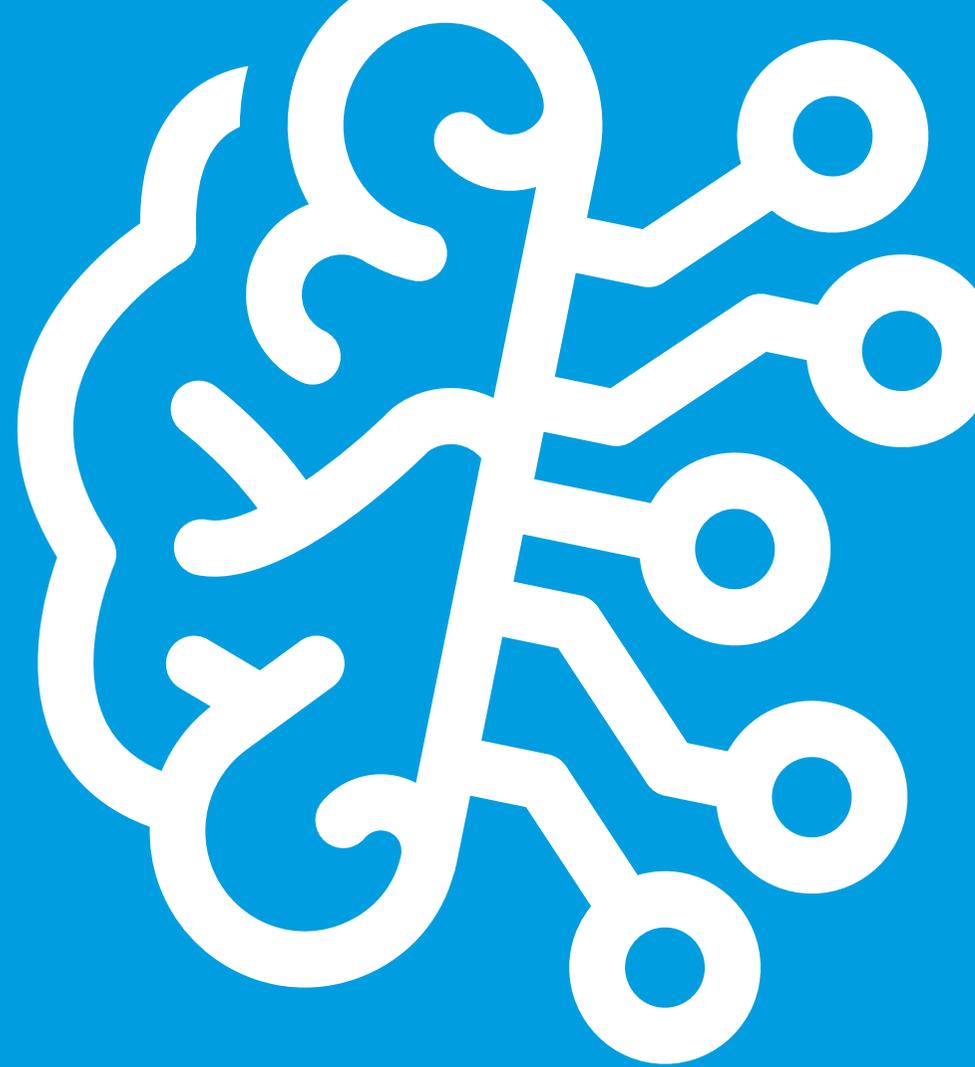


Der IT-Mittelstand in Deutschland

IT-Mittelstandsbericht 2019 | Fokus Künstliche Intelligenz



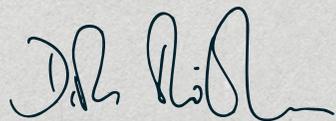
Über den Bitkom-Mittelstandsbericht

Was der Mittelstand für die deutsche Wirtschaft, ist der IT-Mittelstand für die Digitalisierung: Rückgrat und Erfolgsgarant. In der Wirtschaft führt die digitale Transformation zu einem radikalen Wandel von Geschäftsmodellen, Produkten und Prozessen. Zugleich steigen Produktivität, Wertschöpfung und Löhne. Einen entscheidenden Beitrag zu dieser Erfolgsgeschichte leistet die Digitalwirtschaft. Insbesondere mittelständische IT-Unternehmen treiben mit großer Flexibilität und Dynamik die Konjunktur an, schaffen neue Arbeitsplätze und stärken den Standort Deutschland.

Gemeinsam mit renommierten Experten haben wir den IT-Mittelstand genau analysiert. Der Bitkom-Mittelstandsbericht bildet die Leistungsfähigkeit und die Herausforderungen des IT-Mittelstands in Deutschland aus unterschiedlichen Perspektiven ab. Schwerpunkt ist diesmal das Thema Künstliche Intelligenz, die Schlüsseltechnologie des Digitalzeitalters.

Wie steht es um die konjunkturelle Lage im IT-Mittelstand? Wie ist die Entwicklung in einzelnen Segmenten? Wo liegen die Stärken und wo neue Potenziale? Und was kann die Politik tun, um den IT-Mittelstand im internationalen Rahmen innovations- und wettbewerbsfähig zu halten und dauerhaft die Weichen für Wachstum zu stellen? Antworten darauf finden Sie hier.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!



Dirk Röhrborn

Geschäftsführender Gesellschafter,
Communardo Software,
Mitglied des Bitkom-Präsidiums

Experten

Vier renommierte Experten haben für den Bitkom ihre Thesen zur aktuellen Situation des deutschen IT-Mittelstands formuliert.



Torsten Hartmann

Geschäftsführer,
Avantgarde Labs GmbH



Harry Knopf

Geschäftsführer,
innovIT Solution Excellence GmbH



Nadja Kwaß-Benkow

Director Digital Government,
Materna Information &
Communication SE



Dr. Andreas Liebl

Geschäftsführer,
appliedAI/UnternehmerTUM GmbH

IT-Mittelstand in Zahlen



IT-Unternehmen in Deutschland beschäftigen zwischen 10 und 499 Mitarbeiter.¹

Dies entspricht einer Steigerung von **↑ 6 Prozent** im Vergleich zum Vorjahr.



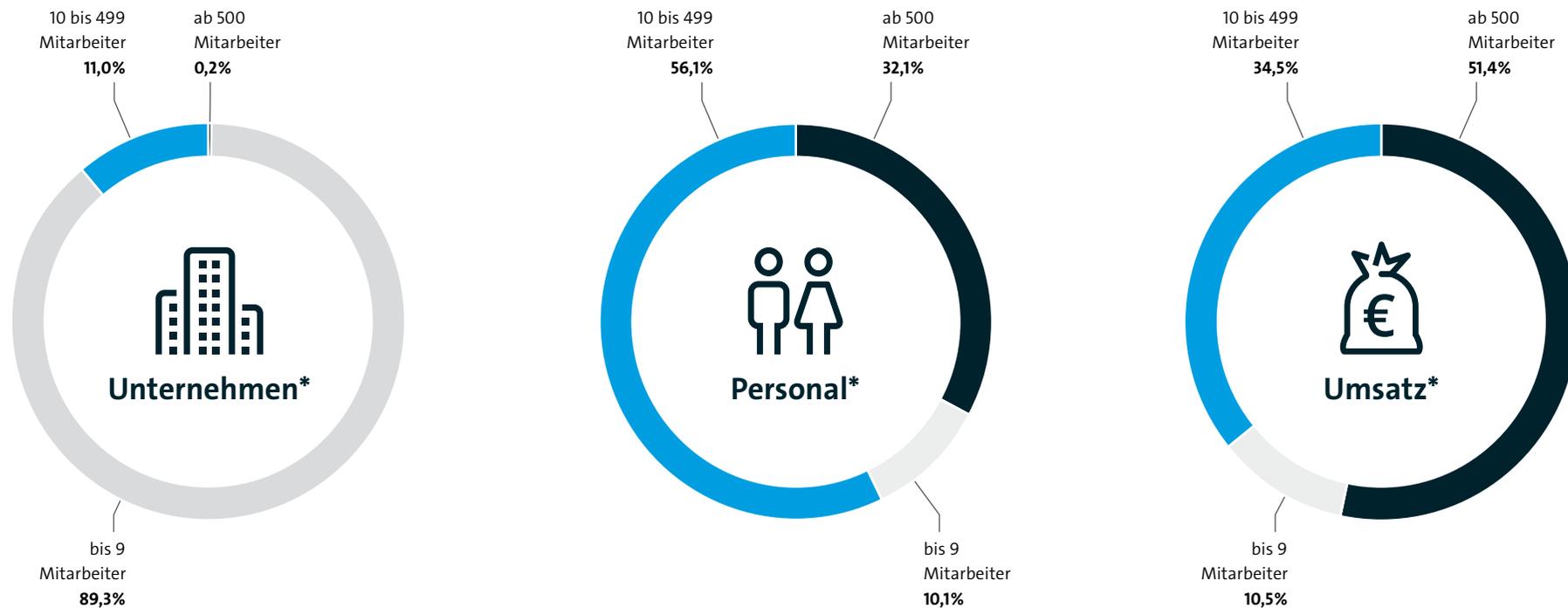
Personen sind in diesen 11.162 mittelständischen Unternehmen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Das sind **↑ 19.829** mehr als im Vorjahr.



Euro erwirtschafteten die im Unternehmensregister eingetragenen mittelständischen IT-Unternehmen im Jahr 2017. Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein Rückgang um **↓ 1 Prozent**.

IT-Mittelstand im Vergleich zur Gesamtbranche

Das Verhältnis verdeutlicht die Bedeutung des IT-Mittelstands: In 11 Prozent der Unternehmen arbeiten 56 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und erwirtschaften 35 Prozent des gesamten Branchenumsatzes.²



*Da die Angaben zur Beschäftigtenanzahl und zum Umsatz aus Gründen statistischer Geheimhaltung vereinzelt gesperrt sind, ergibt die Summe nicht zwingend 100 Prozent.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2019): Unternehmensregister. Unternehmen nach Wirtschaftsgruppen und Größenklassen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr 2017; Registerstand: 30.09.2018

Was ist Künstliche Intelligenz?

Künstliche Intelligenz ist als Begriff nicht einheitlich definiert, vor allem da sie sich schon seit der Begriffsbildung Ende der 50er Jahre als interdisziplinäre Forschungsrichtung entwickelt und in ihrer Deutung stets an die technischen Möglichkeiten angepasst hat. Für die praktische Anwendung haben sich folgende Definitionen als nützlich erwiesen:

Künstliche Intelligenz ist die Eigenschaft eines IT-Systems, »menschenähnliche«, intelligente Verhaltensweisen zu zeigen.

Definition 1

Künstliche Intelligenz beschreibt Informatik-Anwendungen, deren Ziel es ist, intelligentes Verhalten zu zeigen. Dazu sind in unterschiedlichen Anteilen bestimmte Kernfähigkeiten notwendig: Wahrnehmen, Verstehen, Handeln und Lernen. Diese vier Kernfähigkeiten stellen die größtmögliche Vereinfachung eines Modells zur modernen KI dar: Wahrnehmen – Verstehen – Handeln erweitern das Grundprinzip aller EDV Systeme: Eingabe – Verarbeitung – Ausgabe. Das wirklich Neue ist das Lernen und Verstehen. Heutigen »echten« KI-Systemen ist gemein, dass sie in der Verarbeitungskomponente auch trainiert werden und damit lernen können und so bessere Ergebnisse erzielen als herkömmliche Verfahren, die nur auf starren, klar definierten und fest programmierten Regelwerken basieren. Heute spricht man von der schwachen KI, bei der es darum geht, den Menschen intelligent beim Erreichen seiner Ziele zu unterstützen, also um smarte Mensch-Maschine-Interaktion und -Kollaboration. Die starke KI ist eher philosophisch relevant. Sie zielt auf eine Imitation des Menschen ab, letztlich auf einen Homunculus, der eher als Science-Fiction-Vision taugt.

Definition 2



Welche Bedeutung hat KI für den IT-Mittelstand?

Der Mittelstand ist das Rückgrat der deutschen Wirtschaft und Künstliche Intelligenz die Basistechnologie der vierten industriellen Revolution. Daher ist der Transfer von KI-Lösungen in den Mittelstand unabdingbar, wenn das Ziel erreicht werden soll, die international gute Wettbewerbsposition der deutschen Wirtschaft aufrechtzuerhalten.

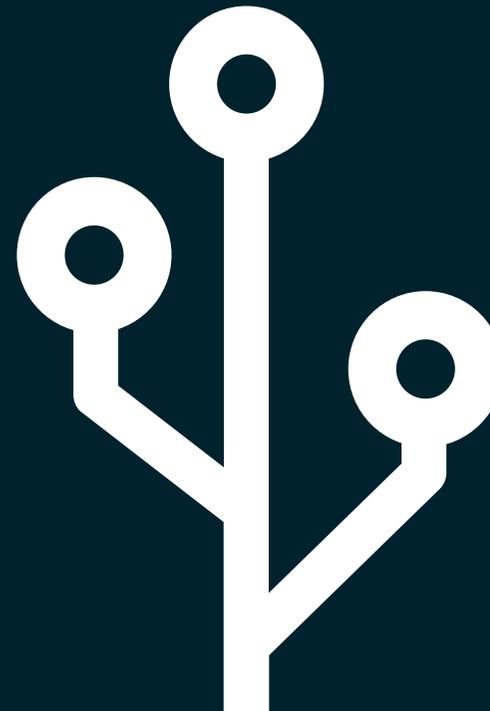
Künstliche Intelligenz bietet große Potenziale in der Optimierung und Automatisierung von Prozessen in den Bereichen Logistik, Produktion, Einkauf und Beschaffung. Außerdem werden neue Produkte und Geschäftsmodelle durch den Einsatz von KI überhaupt erst ermöglicht.

»Viele Länder beneiden Deutschland um seinen starken Mittelstand. Damit das so bleibt, müssen unsere mittelständischen Unternehmen weiterhin international erfolgreiche Innovationen hervorbringen, ihre Produktivität steigern und sich nachhaltige Wettbewerbsvorteile schaffen. Durch den Einsatz von KI in Entwicklung, Produktion, Qualitätssicherung und Service können Mittelständler ihre Marktposition behaupten und weiter ausbauen. Durch intelligente Automatisierung mit KI in Verbindung mit daten- und plattformbasierten Geschäftsmodellen können deutsche Mittelständler den Sprung in die Zukunft schaffen. Wer in diesem Bereich noch nicht aktiv ist, sollte schnell damit beginnen, denn die Konkurrenz aus Asien und den USA ist in vielen Branchen sehr groß.«

Torsten Hartmann, Geschäftsführer, Avantgarde Labs GmbH

»Der deutsche Mittelstand ist zurecht stolz auf das eigene Know-how, die eigene Expertise, die er im 20. Jahrhundert aufgebaut hat. Eine durch KI getriebene technologische Revolution, die viele als die Automatisierung der Wissensarbeit bezeichnen, ist daher gerade für den Mittelstand die wichtigste Veränderung der nächsten Jahrzehnte.«

Dr. Andreas Liebl, Geschäftsführer, appliedAI/UnternehmerTUM GmbH



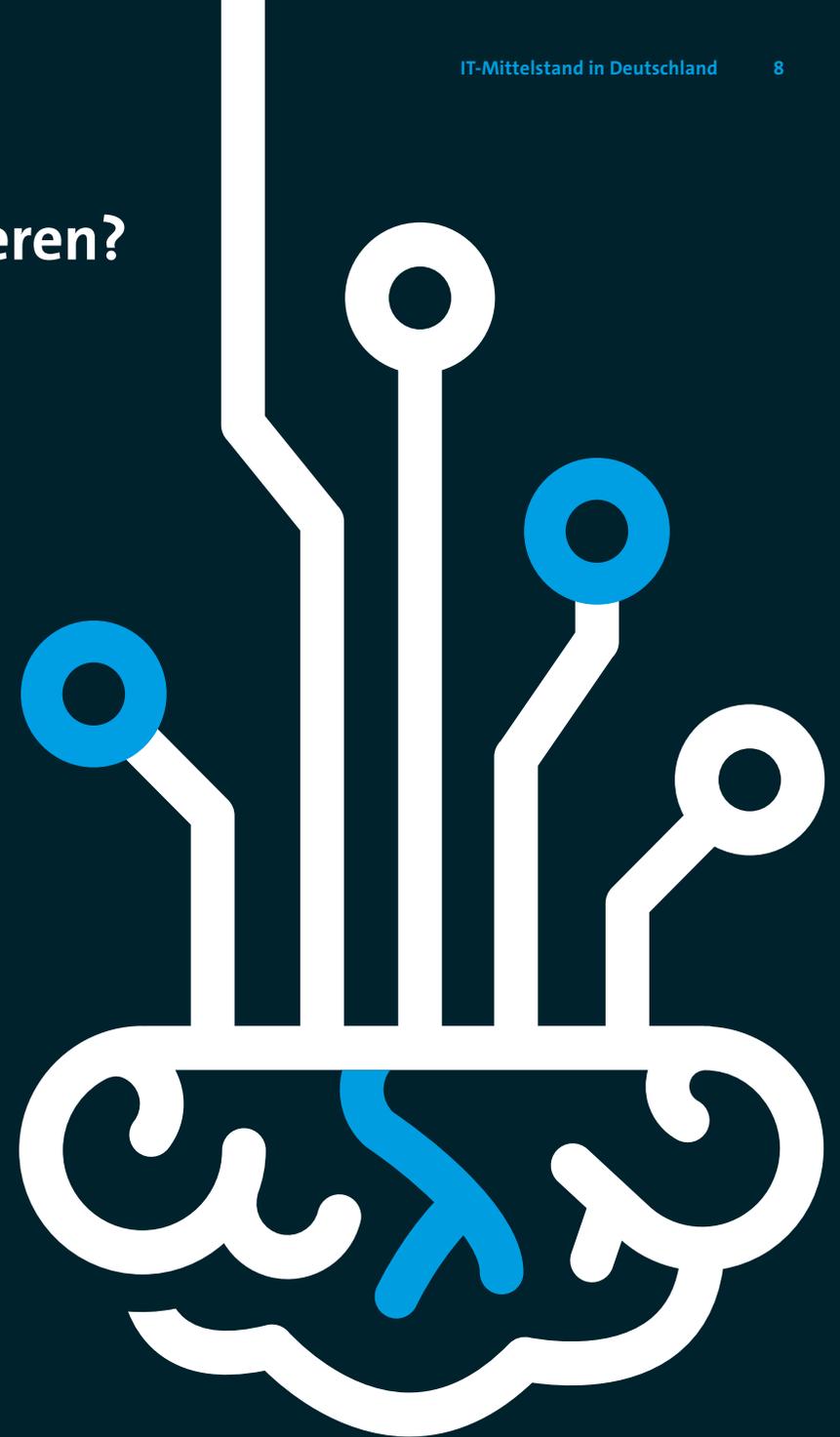
Wie kann der IT-Mittelstand von KI profitieren?

Durch die Digitalisierung verändern sich Wertschöpfungsnetzwerke und auch Wertversprechen. Bei digitalen Geschäftsmodellen stehen smarte Services und smarte Produkte im Vordergrund. Oftmals wird KI als der wesentliche Treiber der digitalen Transformation gesehen. Für die Praxis heißt das, dass KI-Funktionalitäten zukünftig wesentlicher Bestandteil von Services, Produkten und Prozessen sein werden.

Unternehmen, die Künstliche Intelligenz einsetzen, erreichen so Wettbewerbsvorteile, da sie mehr Wissen aus bestehenden Informationen ableiten können und so bessere Vorhersagen treffen können. Es werden leistungsfähigere Services und Produkte angeboten und durch Optimierung und Automatisierung von Prozessen können Kosten gesenkt werden.

»Mittelständler müssen besser verstehen, welche Potenziale KI in ihrer Branche und ihrem jeweiligen Unternehmen bietet. Allzu häufig mangelt es Entscheidern an der Fähigkeit, den Bezug zwischen KI-Algorithmen und konkreten Anwendungsszenarien in ihrem Unternehmen herzustellen. Deswegen bleiben in vielen Unternehmen Potenziale zur intelligenten Automatisierung von Prozessen durch KI ungenutzt. Werkzeuge wie das ›Periodensystem der künstlichen Intelligenz‹ können Entscheidern dabei helfen, einen effektiven Dialog mit KI-Experten zu führen und systematisch wertschöpfende Anwendungsfälle für KI in ihrem Unternehmen zu erarbeiten.«

Torsten Hartmann, Geschäftsführer, Avantgarde Labs GmbH



So gelingt der Einstieg in Künstliche Intelligenz

Einsetzen von KI-Trainern

Best-Practice-Beispiele helfen Entscheidern und Mitarbeitern einfach und praxisnah zu verstehen, welche Potenziale Künstliche Intelligenz zur Optimierung und Automatisierung von Prozessen bietet. KI-Trainer können dabei helfen, das Verständnis der Wirkmechanismen von Künstlicher Intelligenz in den Mittelstand zu tragen. So können die Verantwortlichen dort sinnvoll einschätzen und abwägen, für welche Unternehmensprozesse der Einsatz von KI Vorteile erbringen kann.



»KI-as-a-Service«-Angebote nutzen

Cloud-basierte »KI-as-a-Service«-Angebote sind einfache und pragmatische Einstiegsmöglichkeiten der KI-Implementierung. Dadurch können KI-basierte Analysemethoden eingesetzt werden, ohne dass bereits eigenes KI-spezifisches Wissen beim Anwender vorliegt.



Kooperation mit Startups

Die Kooperation mit KI-Anwendungspartnern bietet großes Potenzial für beide Parteien. KI-Startups entwickeln spezifische Lösungen und sind die idealen Partner für die Umsetzung der eigenen Daten- und KI-Strategie.

Das Periodensystem der Künstlichen Intelligenz

Viele Unternehmen sind beim Einsatz von Künstlicher Intelligenz noch sehr zurückhaltend. Ein Grund dafür ist zu oft ein mangelndes Verständnis der Wirkungsweisen und Potenziale von Künstlicher Intelligenz.

Um in diesem Kontext für eine bessere Übersicht zu sorgen, hat der Bitkom das »Periodensystem der Künstlichen Intelligenz« entwickelt. In diesem werden die 28 Elemente vorgestellt, die in ihrem Zusammenspiel das ausmachen, was man heutzutage unter Künstlicher Intelligenz versteht.

Das »Periodensystem der Künstlichen Intelligenz« ist online aufrufbar unter:

www.periodensystem-ki.de

Insgesamt werden in dem Periodensystem 28 Elemente vorgestellt, die Teil von Künstlicher Intelligenz sind. Die Spannbreite reicht dabei von Spracherkennung bis zum Relationship Learning. Für jedes Element gibt die Website unter anderem eine Antwort darauf, was es leistet, wie es in Unternehmen eingesetzt werden kann, woran man seine wirtschaftliche Bedeutung erkennen kann und auch wer entsprechende Technologien und Lösungen anbietet.



Sehr gutes Geschäftsklima im IT-Mittelstand



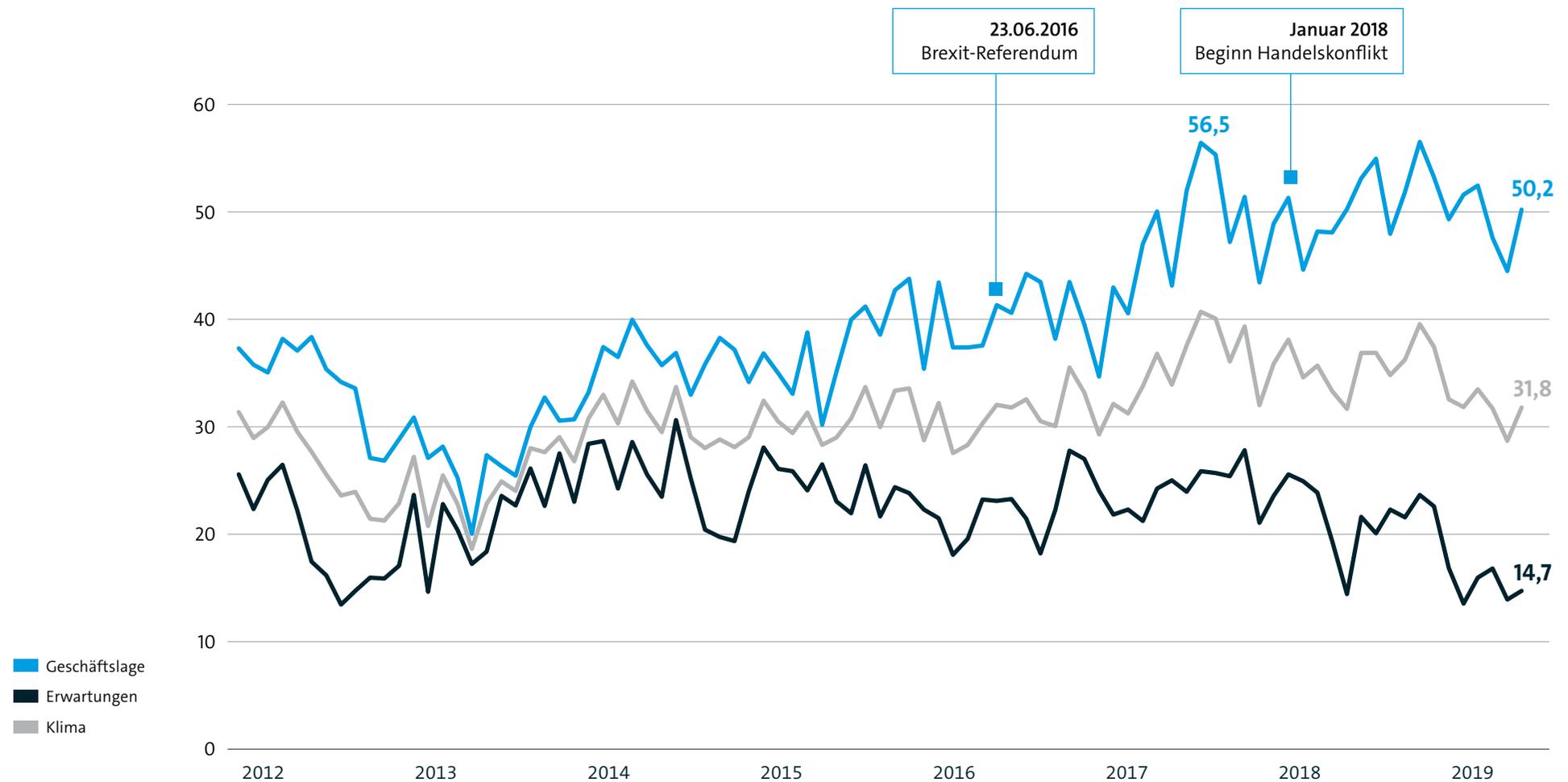
Der Index zum Geschäftsklima im IT-Mittelstand liegt derzeit bei 31,8 Punkten.
Von April auf Mai 2019 gab es einen Anstieg um

↑ **3 Punkte**

Der Bitkom-ifo-Digitalindex für den Mittelstand basiert auf der monatlichen ifo Konjunkturumfrage und bildet sich aus dem geometrischen Mittel des Index der Geschäftslage und des Index der Geschäftserwartungen. Berücksichtigt werden Daten der mittelständischen Unternehmen aus der Digitalbranche, die sich aus Unternehmen der Sektoren Verarbeitendes Gewerbe, Handel und Dienstleistungssektor zusammensetzt. Dazu zählen Hersteller von IT und Kommunikationstechnik, Unterhaltungselektronik, Anbieter von Software und IT-Dienstleistungen, Telekommunikationsdiensten sowie der Groß- und Einzelhandel mit ITK. Der Index wird als Saldo dargestellt. Gewichtet wird nach Anzahl der Beschäftigten.

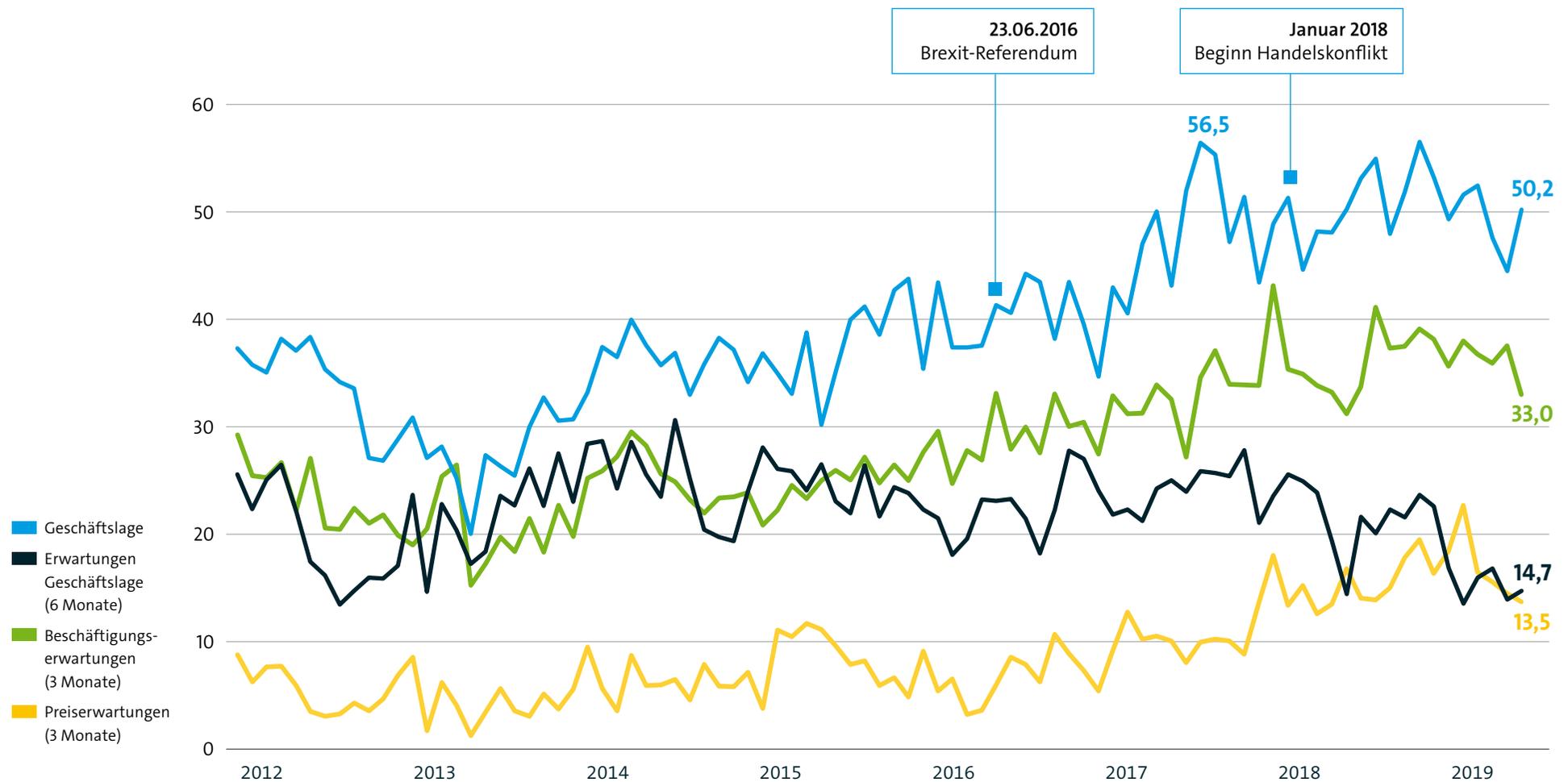
Lage, Erwartungen und Klima im IT-Mittelstand

Der IT-Mittelstand beurteilt die Geschäftslage aktuell als sehr gut. Sie verbesserte sich von April auf Mai 2019 um **15,7** auf **50,2 Punkte**. Die Erwartungen gehen hingegen etwa seit Mitte 2017 im Durchschnitt zurück.



Beschäftigungserwartungen auf hohem Niveau

Die Geschäftserwartungen für die kommenden Monate sind nach wie vor positiv, sie liegen aber deutlich unter dem Niveau der Jahre 2014 bis 2017. Für die Entwicklung von Beschäftigung (33,0 Punkte) und Preisen (13,5 Punkte) liegen die Erwartungen für die nächsten sechs Monate jeweils nahe am langjährigen Maximalwert.



Anteil von Frauen in mittelständischen IT-Unternehmen leicht gestiegen

27%

aller Beschäftigten in mittelständischen IT-Unternehmen sind Frauen.

Das ist eine Steigerung von **↑ 1 Prozentpunkt** im Vergleich zum Vorjahr.

Weibliche Beschäftigte sind in diesen Unternehmen – wie in der gesamten Branche – noch immer in der Unterzahl.

Mittelstandspolitik in Deutschland

»Was Deutschland jetzt braucht, ist eine breite Digitalisierungsoffensive. Schluss mit der Kleinstaaterei! Alle Bundesbehörden sollten komplett digitalisiert werden. Wir brauchen Leuchtturmprojekte, die die Kommunen zum Nachmachen einladen. Zweitens müssen die Rahmenbedingungen beispielsweise für Versicherungen geändert werden, damit mehr Risikokapital zur Verfügung steht. Drittens müssen alle Daten des Staates den Unternehmen anonymisiert zur Verfügung gestellt werden. Viertens brauchen wir schnelles Internet – überall.«



Katharina Dröge

MdB, Sprecherin für Wettbewerbspolitik und Handelspolitik der Bundestagsfraktion Bündnis '90 / Die Grünen



Carsten Linnemann

MdB, Vorsitzender der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU

»Deutschland bleibt abgeschlagen beim Ausbau des Glasfasernetzes. Das ist ein erheblicher Wettbewerbsnachteil, gerade für Unternehmen im ländlichen Raum und eine echte Peinlichkeit. Hier hat die Bundesregierung versagt. Zu den Zukunftsaufgaben gehört eine gezielt auf mittelständische Unternehmen ausgerichtete Innovationsförderung. Gleichzeitig muss die Bundesregierung sich für eine effektivere Regulierung und Beschränkung der Marktmacht digitaler Monopolisten einsetzen. Das ist ein Schlüssel für fairen Wettbewerb.«

Mittelstandspolitische Forderungen des Bitkom



**Fachkräftemangel
entgegenwirken**



**Ausbau digitaler Infrastruktur
auch in ländlichen Regionen**



**Chancen durch mobiles und
flexibles Arbeiten nutzen**



**Rechenzentren –
Die Basis der Digitalisierung**



**Digitale (Weiter-)Bildung
fördern**



**Mittelstandsfreundliche
Anwendung des Vergaberechts**



Fachkräftemangel entgegenwirken



82.000

unbesetzte Stellen für IT-Spezialisten stellen die gesamte Wirtschaft vor große Herausforderungen. Die digitale Transformation praktisch aller Branchen in Deutschland wird dazu führen, dass die Nachfrage weiter steigen wird. Schon heute besteht in zahlreichen Branchen ein massiver Mangel an Fachkräften.

Der IT-Mittelstand ist davon besonders betroffen. Gerade bei KMUs fehlt es zudem an Kapazitäten, langwierige Einwanderungsverfahren zu begleiten. Es ist daher sehr zu begrüßen, dass sich die Bundesregierung mit dem Fachkräfteeinwanderungsgesetz nun grundsätzlich dem Thema annimmt und die Einwanderung von ausländischen Arbeitnehmern erleichtert.

Unser Vorschlag

Einwanderungshürden für Fachkräfte senken

Damit das Fachkräfteeinwanderungsgesetz seine volle Wirkung entfalten kann und spürbare Effekte für den Fachkräftemangel mit sich bringt, sind weitere Erleichterungen notwendig. Die Anforderungen an deutsche Sprachkenntnisse sind beispielsweise zu hoch, um dem Mittelständler einen Vorteil im globalen »War for Talents« zu verschaffen.



In vielen kleineren und mittleren Unternehmen der digitalen Wirtschaft arbeiten internationale Teams, man spricht und schreibt Englisch. Auch das Erfordernis einer mindestens fünfjährigen Berufserfahrung auf dem Niveau einer akademischen Fachkraft innerhalb der vergangenen sieben Jahre ist zu restriktiv. Nur mit einem wirklich offenen und bürokratiearmen Einwanderungsgesetz wird es gelingen, mehr Wertschöpfung zu generieren und Innovationen voranzutreiben.



Digitale (Weiter-)Bildung fördern



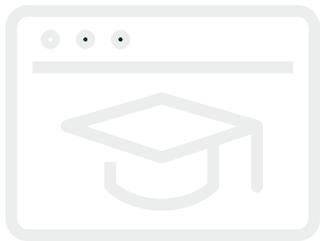
IT-Fachkräfte haben beste Aussichten auf dem Arbeitsmarkt, da sie sich bei guter Qualifikation ihre Stelle in der Regel aussuchen können. Gute Kandidaten sind für viele Unternehmen so schlichtweg nicht zu bezahlen – das trifft besonders den Mittelstand und die öffentliche Hand. Um dem Fachkräftemangel zu begegnen, ist der Erwerb digitaler Kompetenzen im Rahmen von Weiterbildung entscheidend.

Allerdings verfügt insbesondere der Mittelstand oft nicht über die nötige Orientierung im Weiterbildungsdschungel. Nur 43 Prozent aller Unternehmen haben eine Weiterbildungsstrategie für die Vermittlung digitaler Kompetenzen an die eigenen Beschäftigten. Es fehlen finanzielle Anreize für kleine und mittlere Unternehmen, ihre Mitarbeiter in Zeiten voller Auftragsbücher für Fortbildungen freizustellen. Solche Hindernisse gilt es zu überwinden: Politik und Wirtschaft müssen hier gemeinsam handeln, damit fehlende Weiterbildung nicht zur Achillesferse der deutschen Wirtschaft wird.

Unser Vorschlag

Förderung digitaler Kompetenzen entlang der ganzen Bildungskette

Unternehmen sollten eine Weiterbildungsstrategie rund um digitale Kompetenzen entwickeln, die idealerweise auf einer zentralen Digitalstrategie aufbaut. Weiterbildung muss dabei individuell und flexibel sein – hier bieten sich insbesondere digitale Lernumgebungen an. Die Politik sollte dabei die Unternehmen entlasten und Weiterbildung stärker steuerlich fördern.



Die Förderung digitaler Kompetenzen fängt schon in der Schule an. Der Erwerb von digitaler Kompetenz muss durch die fächerübergreifende curriculare Verankerung digitaler Bildungsinhalte und digitaler Technologien gewährleistet werden. Die Bildungspläne der Länder wie auch die Ausbildungs- und

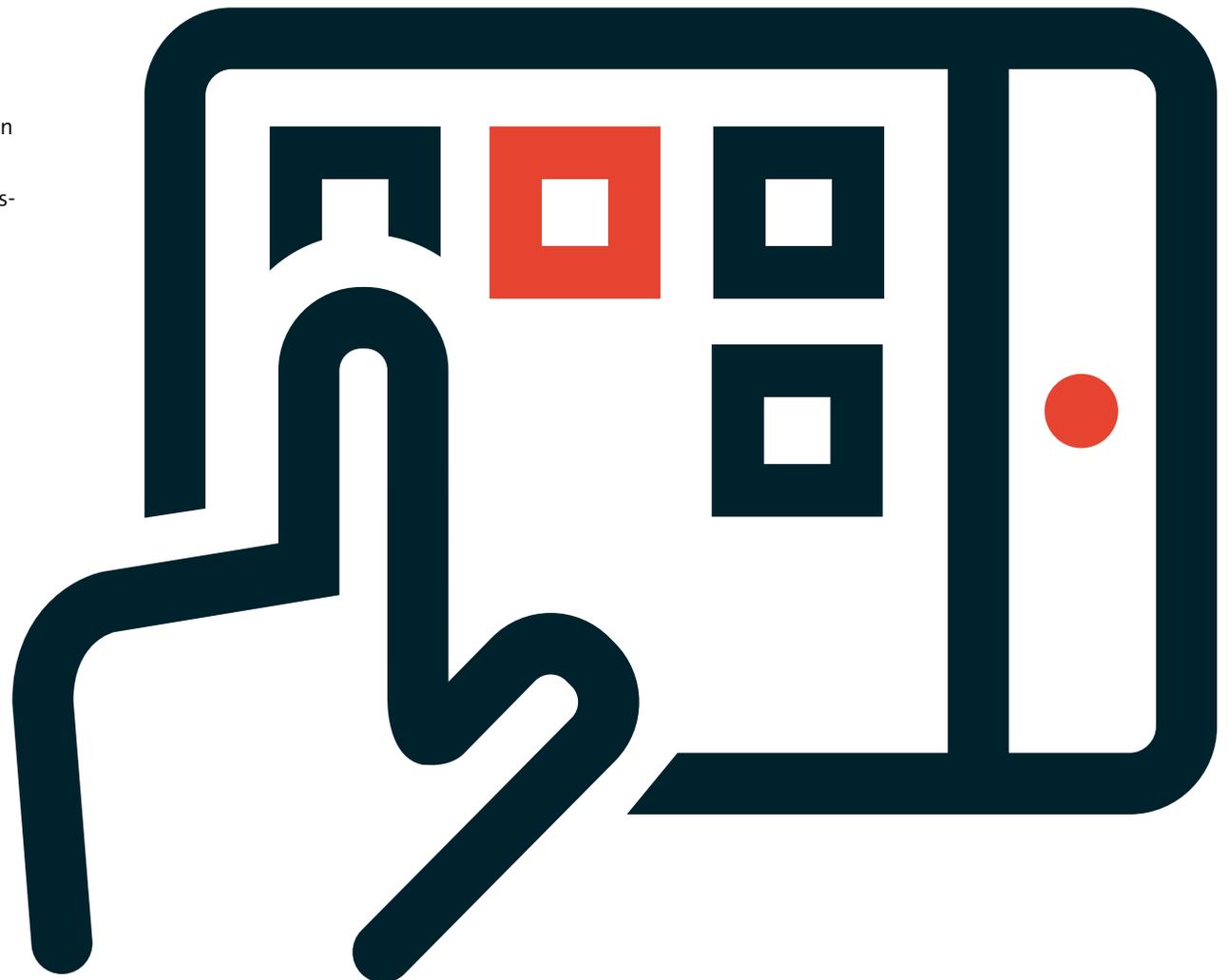
Studienordnungen müssen für die Digitalisierung fit gemacht werden. Nur so wird es gelingen, den Nachwuchs an IT-Experten im Mittelstand zu sichern.



Chancen durch mobiles und flexibles Arbeiten nutzen

Die Förderung der Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben, das Erfordernis von Wettbewerbsfähigkeit und Flexibilisierungsanforderungen sowie die modernen Arbeits- und Kommunikationsmittel haben Einfluss auf die Gestaltung unserer Arbeitsstrukturen.

Die sogenannte Mobilararbeit macht den Arbeitsalltag flexibler. Beschäftigte arbeiten nicht nur an einem einzigen Platz, sondern teilen sich Zeiten und Orte nach Bedürfnis auf. Dies führt zu mehr Selbstbestimmung und hat positive Auswirkungen auf Gesundheit und Arbeitszufriedenheit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.



Unser Vorschlag

Flexibilität und Mobilität fördern, nicht fordern

Um weiterhin als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden, ermöglicht schon heute ein Großteil der Unternehmen aus der Digitalwirtschaft ihren Mitarbeitern mobiles Arbeiten. Ferner trägt mobile Arbeit dem Umweltgedanken Rechnung. Neue, agile Arbeitsformen erfordern allerdings Teamarbeit, um gemeinschaftlich an einem Ort Ideen entwickeln, Prototypen bauen und Erfahrungen in

weitere Entwicklungszyklen einbringen zu können. Hierbei ist eine Präsenz vor Ort verpflichtend.



Die Entscheidung über die Arbeitsform muss daher prinzipiell beim Arbeitgeber verbleiben. Entscheidend ist, dass sowohl zwischen Mitarbeiter und Führungskraft als auch in den Teams im gemeinsamen Dialog Vereinbarungen

getroffen werden, welche sowohl die betrieblichen Belange berücksichtigen als auch den individuellen Bedürfnissen der Mitarbeiter nach Flexibilität gerecht werden. Helfen können hier Anreize wie mehr Flexibilität bei den Arbeitszeitbestimmungen oder steuerliche Entlastungen, um mobiles Arbeiten zu fördern.



Ausbau digitaler Infrastruktur auch in ländlichen Regionen



Der überwiegend in ländlichen Gebieten ansässige IT-Mittelstand steht vielerorts wegen mangelnder digitaler Infrastruktur vor großen Herausforderungen.

Eine flächendeckende Versorgung mit leistungsfähigen Netzen ist daher Voraussetzung für die Gigabit-Gesellschaft. In den konvergenten Netzen von Festnetz und Mobilfunk werden glasfaserbasierte Netze (u. a. HFC-Netze, FTTx), sowie entsprechend leistungsfähige Anschlüsse, und Netze der 5. Generation (5G) Elemente eines »Gigabit-Technologie-mixes« sein.

Unser Vorschlag

Verbesserung der Rahmenbedingung für den Netzausbau

Die Politik ist gefordert, optimale Rahmenbedingungen für den zügigen Ausbau von Breitband- und 5G-Mobilfunknetzen zu schaffen. Es müssen Gigabit-Infrastrukturen auf Basis eines Technologiemieses geschaffen werden.



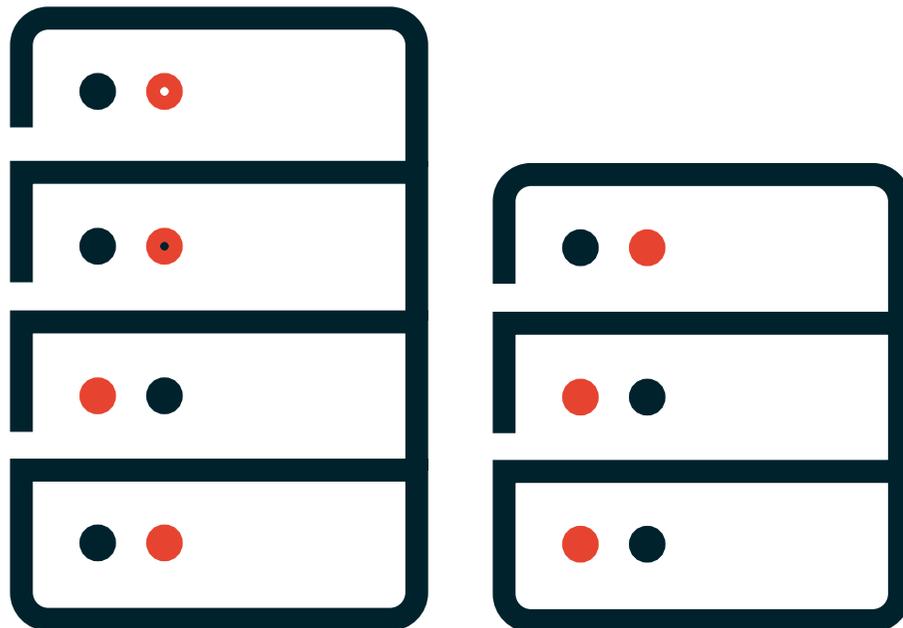
Dafür müssen privatwirtschaftlichen Investitionen ange-reizt und der Ausbau erleichtert werden. Der Einsatz neuer Verlegungsmethoden leistet hierzu ebenso einen Beitrag wie standardisierte Antrags- und Genehmigungsverfahren für den Festnetz-, wie für den Mobilfunkausbau. In Gebieten, in denen sich ein privatwirtschaftlicher Ausbau nicht rechnet, ist ergänzend die öffentliche Hand gefragt.



Rechenzentren – Die Basis der Digitalisierung

Rechenzentrumsleistungen werden heute nahezu überall in Anspruch genommen. Neben dem automatischen Upload von E-Mails und Handyfotos in die Cloud werden mittlerweile zahlreiche grundsätzliche Dinge wie Energie, Telekommunikation, Internet, Verkehr oder Banken von Rechenzentren kontrolliert. Hunderttausende Arbeitsplätze, gerade in mittelständischen Betrieben, hängen an dieser Industrie.

Die von Rechenzentren komplett abhängige Internetwirtschaft erzielt allein in Deutschland einen Umsatz von mehr als 100 Milliarden Euro jährlich. Dabei sind Rechenzentren aufgrund der extrem hohen Strompreise in Deutschland gegenüber Standorten im Ausland deutlich benachteiligt. Die zunehmende anteilige Verlagerung dieser wichtigen Dienstleistung ins Ausland gefährdet mittelfristig die digitale Souveränität Deutschlands.



»Mittelständische Unternehmen müssen agiler, schneller und innovativer werden, um künftig mit ihren globalen Mitbewerbern Schritt halten zu können. Die Möglichkeiten der Digitalisierung werden selten optimal genutzt, um im Unternehmen Abläufe zu automatisieren und damit Freiräume und Kapazitäten für das Kerngeschäft zu schaffen. Bestehende Geschäftsmodelle müssen analysiert und hinterfragt werden. Nicht mehr das Produkt steht im Mittelpunkt, sondern die sich ständig verändernden Kundenbedürfnisse. Diese hohen Anforderungen des Kunden zu meistern, wird der zentrale Erfolgsfaktor der Zukunft. Die Grundlage für diese Entwicklung bilden verlässliche und leistungsfähige Rechenzentren in Deutschland.«

Harry Knopf, CEO, innovIT Solution Excellence GmbH

Unser Vorschlag

Befreiung der Rechenzentren von der EEG-Umlage

Damit Rechenzentren internationalen Wettbewerb schritthalten zu können, braucht es niedrigere Strompreise in Deutschland. Eine Befreiung der Rechenzentren von der EEG-Umlage würde die Chancengleichheit im europäischen Umfeld erheblich verbessern. Zudem könnten Rechenzentren einen deutlichen Beitrag zur CO₂-Reduktion bei der Wärmeversorgung leisten.



Dafür sollten die gesetzlichen Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass die Nutzung industrieller Abwärme, auch solcher mit niedrigeren Temperaturen, günstiger als die Nutzung von Primärenergie ist.



Mittelstandsfreundliche Anwendung des Vergaberechts

Die digitale Transformation der Verwaltung einschließlich der IT-Konsolidierung Bund werden von mittelständischen Unternehmen begrüßt und erfordern den gezielten Einsatz leistungsfähiger Informationstechnologie. Als größter IT-Einkäufer in Deutschland hat der Staat eine enorme Marktmacht und damit erheblichen Einfluss auf den Wettbewerb.

Wettbewerb und Innovation dürfen allerdings nicht durch immer komplexere Ausschreibungen und fehlende Transparenz in den Vergabeverfahren (z. B. über anstehende Rahmenvereinbarungen und Abrufzahlen) auf der Strecke bleiben. Insbesondere die stark gewachsenen Volumina der Ausschreibungen – selbst wenn eine Losaufteilung vorgesehen ist – verschlechtern die Marktsituation für mittelständige Unternehmen beziehungsweise schließen diese von einem Angebot aus.

»Es gilt, auch im Hinblick auf die IT-Konsolidierung Bund, Bedingungen zu schaffen, die es mittelständischen Unternehmen weiterhin ermöglichen, als strategischer Partner der öffentlichen Verwaltung agieren zu dürfen – und nicht nur als verlängerte Werkbank in großen Aufträgen eingesetzt zu werden.«

Nadja Kwaß-Benkow, Director Digital Government, Materna Information & Communication SE



Unser Vorschlag

Konsequente Anwendung der Mittelstandsklausel



Die Mittelstandsklausel muss konsequent in der Vergabe von öffentlichen Aufträgen angewendet werden. Zudem sollten bei der Vergabe großer öffentlicher Aufträge entsprechende vergaberechtliche Instrumente wirksam eingesetzt werden, z. B. Multi-Vendor-Strategien, frühe Veröffentlichung von konkreten Abrufzahlen bei Rahmenvereinbarungen und wirksame Losaufteilung.



Mittelstand im Bitkom

Bitkom ist das Sprachrohr der IT-Branche in Deutschland. Insgesamt vertritt Bitkom mehr als 2.600 Unternehmen der digitalen Wirtschaft, davon mehr als 1.900 Direktmitglieder. Allein mit IT- und Telekommunikationsleistungen erzielen die Bitkom-Mitglieder jährlich Umsätze von 190 Milliarden Euro, darunter Exporte in Höhe von 50 Milliarden Euro und beschäftigen in Deutschland mehr als 2 Millionen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

80 Prozent der Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Deutschland, weitere 8 Prozent kommen aus dem restlichen Europa und 8 Prozent aus den USA. 4 Prozent stammen aus Asien, davon die meisten aus Japan.

Bitkom vertritt die Unternehmen unter anderem im europäischen Spitzenverband Digital Europe, im Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), in den Arbeitsgruppen des Digitalgipfels, der Allianz für Cybersicherheit, bei Deutschland sicher im Netz sowie beim Deutschen Institut für Normung (DIN) und im Senat der Akademie der Technikwissenschaften Acatech.

Mit rund 1.000 kleinen und mittelständischen Unternehmen ist der Bitkom das größte Netzwerk des IT-Mittelstands in Deutschland. Mehrere tausend Beschäftigte mittelständischer Unternehmen sind in den Gremien des Bitkom aktiv.

Endnotenverzeichnis

- 1** IT-Sektor nach Klassifikationen der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008: 26.2, 26.3, 26.4, 58.2, 61, 62, 63.1, 95.1, Unternehmen mit steuerbarem Umsatz und/oder mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr 2017.
- 2** Die Angaben zum Umsatz der IT-Branche basieren in dieser Publikation auf Daten des Statistischen Bundesamtes und umfassen Unternehmen der Wirtschaftsbereiche 26.2, 26.3, 26.4, 58.2, 61, 62, 63.1, 95.1. Grundlage der amtlichen Daten sind die gemeldeten Gesamtumsätze (einschließlich Auslandsumsatz) der in Deutschland tätigen Unternehmen. Sofern IT-Unternehmen auch branchenfremde Umsätze erzielen, sind diese ebenso inbegriffen. Die vom Bitkom regelmäßig publizierten Marktzahlen basieren hingegen auf den in Deutschland für IT getätigten Ausgaben.

Impressum

Herausgeber

Bitkom e.V.

Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V.

Albrechtstraße 10 | 10117 Berlin

Ansprechpartner

Andreas Schweikert | T 030 27576-106 | a.schweikert@bitkom.org

Projektteam

Roman Bansen | Natalie Barkei | Christoph Busch | Paul Eggers | Lukas Klingholz | Nick Kriegeskotte

Vérane Meyer | Bastian Pauly | Antonia Schmidt | Fabian Zacharias

Michaela Meyer (Bitkom Research GmbH)

Gestaltung

Sabrina Flemming

Bildnachweis

Grafiken unter Verwendung von © sharpnose – fotolia.com

Copyright

Bitkom 2019

Diese Publikation stellt eine allgemeine unverbindliche Information dar. Die Inhalte spiegeln die Auffassung im Bitkom zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wider. Obwohl die Informationen mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt wurden, besteht kein Anspruch auf sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit und/oder Aktualität, insbesondere kann diese Publikation nicht den besonderen Umständen des Einzelfalles Rechnung tragen. Eine Verwendung liegt daher in der eigenen Verantwortung des Lesers. Jegliche Haftung wird ausgeschlossen. Alle Rechte, auch der auszugsweisen Vervielfältigung, liegen beim Bitkom.

